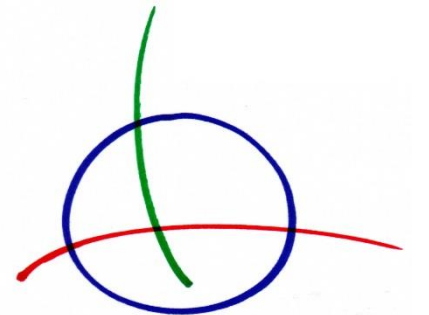
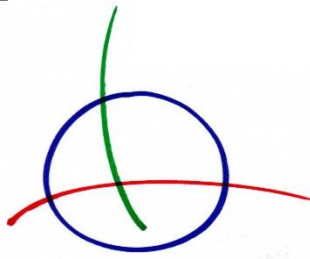
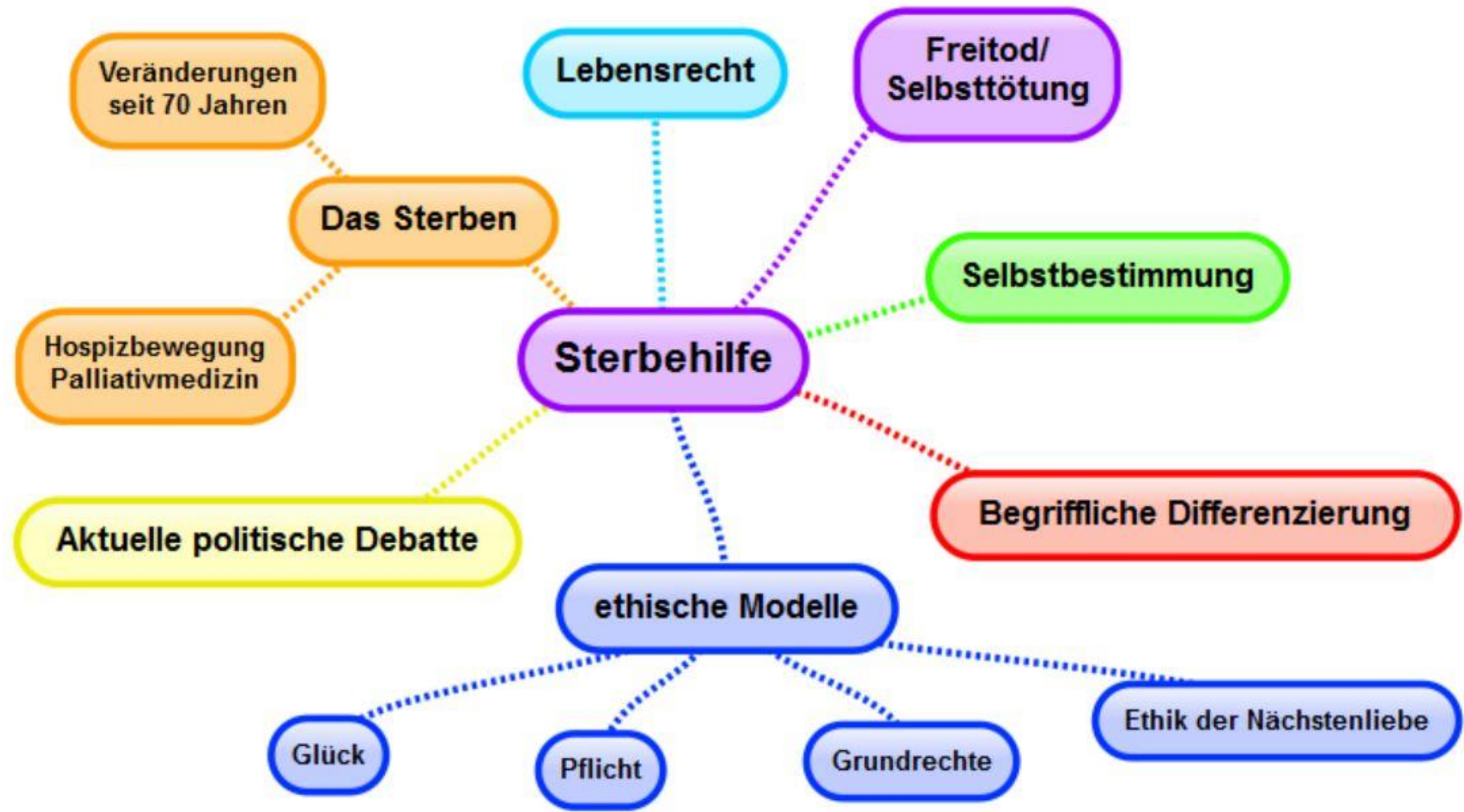


Kann Sterbehilfe ethisch gerechtfertigt und staatlich zugelassen werden?





Das Sterben

Was die Forschung darüber herausgefunden hat.

Kurs 10, März 2010

Elisabeth Kübler Ross (1926-2004) : Sterbeforscherin

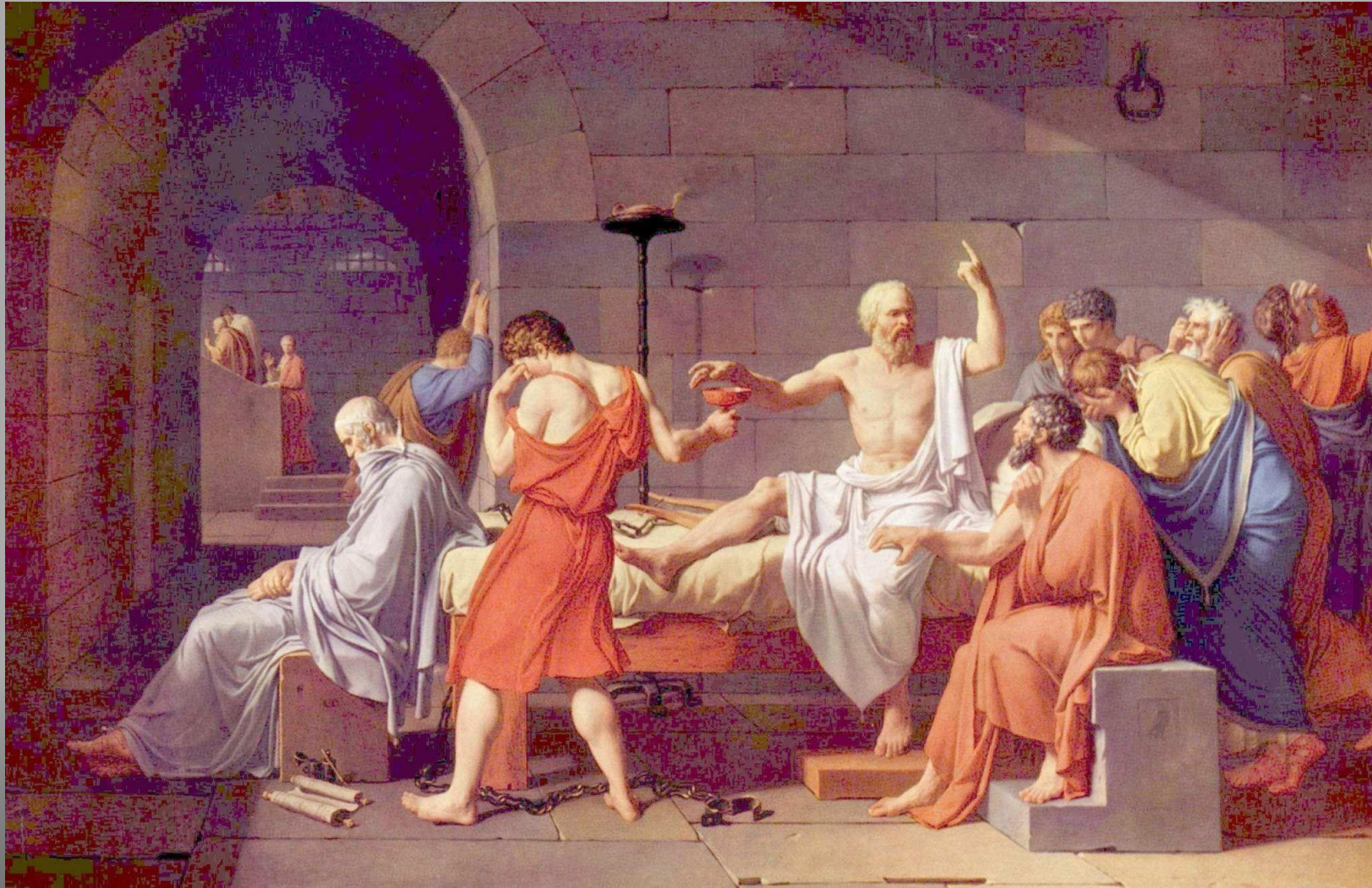
- 8.7.1926 geboren in Zürich.
- Medizinstudium 1954 mit Promotion beendet.
- Übersiedelung in die USA.
- Arbeitet als Psychiaterin an mehreren Krankenhäusern.
- 1985 Professorin an der University of Virginia (USA).
- Seit 1995 nach zwei Schlaganfällen gelähmt.
- 24.8.2004 in Arizona gestorben.

Realität und Wirklichkeit

- Viele Menschen wünschen sich einen Tod zu Hause im Kreis ihrer Lieben.
- Aber in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war es meist so, dass die Menschen im Krankenhaus, oft auf der Intensivstation verstarben.
- Aber die Logik der Medizin – Leben erhalten – ist nicht unbedingt die Logik eines Menschen in der letzten Lebensphase.

Idealvorstellungen vom guten Tod

Jaques Louis David (1787) Der Tod des Sokrates



Die Realität: Intensivmedizinische Behandlung

Ziele von Frau Kübler-Ross

- Kübler Ross wollte den Menschen die Unsicherheit nehmen, sich mit dem Tod zu befassen.
- Sie sorgte für eine Aufwertung der Palliativmedizin, also: Überwindung der Schmerzen statt aussichtsloser Heilungsversuch.
- Sie unternahm systematische Sterbeforschung.

Elisabeth Kübler Ross und die Hospizbewegung

- Sie war Mitbegründerin der Hospizbewegung.
- Menschen sollten nicht in Krankenhäusern, sondern in wohnlicher Umgebung sterben.

Fünf Phasen des Sterbens

Nach Elisabeth Kübler Ross

1. Nicht wahr haben wollen

- Man erzählt sich abwehrende Geschichten „Die Untersuchungsergebnisse sind falsch.“ – „Die Probe ist verwechselt worden.“..
- Die Menschen tun so, als wäre nichts, entwickeln eine emsige Geschäftigkeit.
- Eine gute Art damit umzugehen, ist, den Menschen zu unterstützen ...

2. Zorn

- Menschen sind nicht einverstanden, dass sie sich auf den letzten Weg begeben müssen.
- Sie sind neidisch auf die, die weiterleben dürfen.
- „Warum gerade ich?“
- Angehörige sollten: Dasein, nicht so viel reden, und die Wutausbrüche nicht auf sich beziehen, nicht beleidigt reagieren.

3. Verhandeln

- Die Menschen wissen jetzt, dass sie sterben müssen, wollen aber noch eine gewisse Zeit herausschlagen:
- „Wenn du mir noch ein halbes Jahr schenkst, will ich mich noch um ... kümmern.“
- Angehörige sollten nicht widersprechen, da bleiben und zuhören.

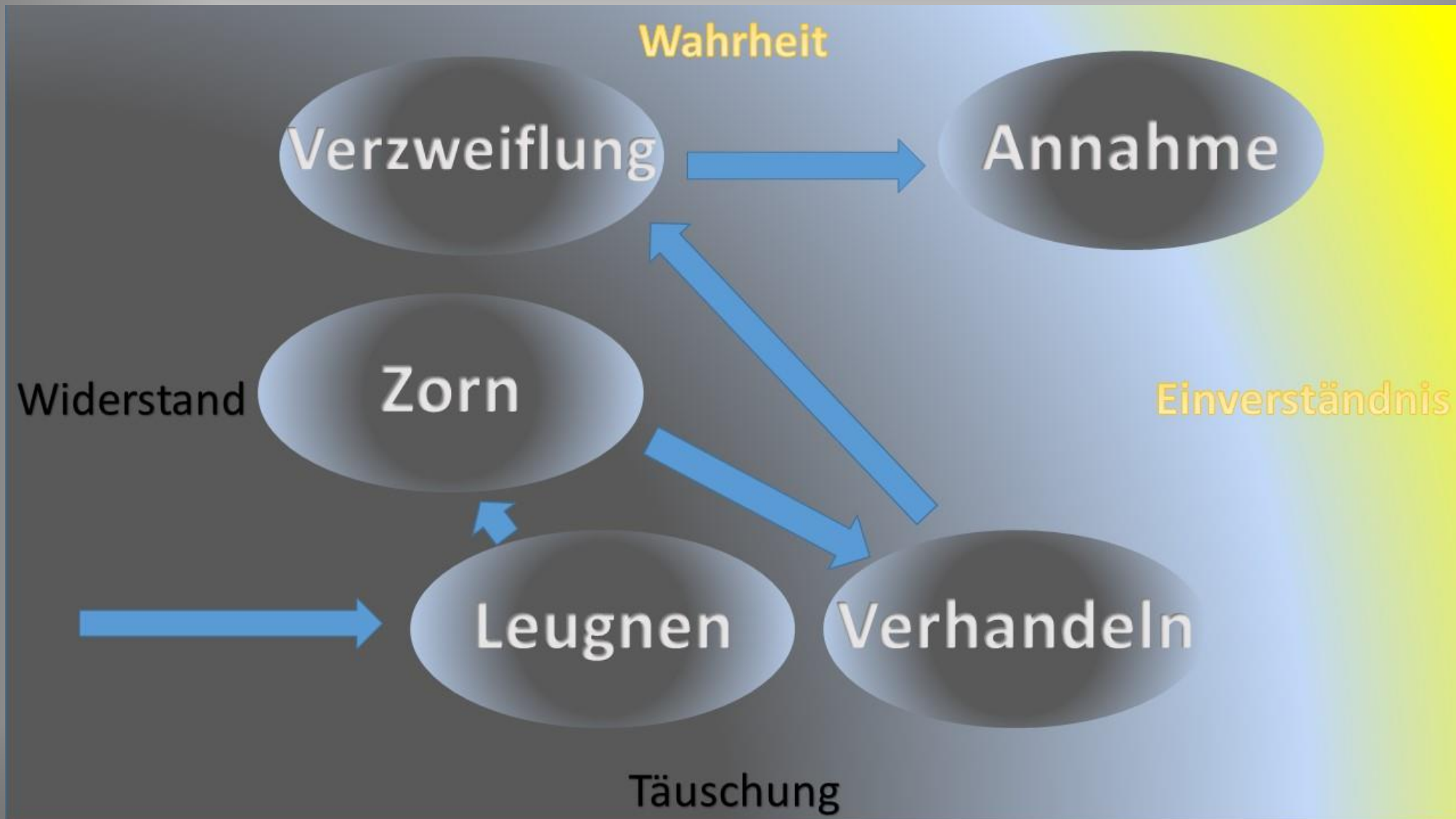
4. Verzweiflung und Depression

- Die Menschen haben die Erfahrung gemacht, dass alle Gegenwehr nicht hilft und der Sterbeprozess unaufhaltsam voranschreitet.
- „Was machen die anderen nur, wenn ich nicht mehr da bin?“
- Der Angehörige kann Angebote machen: „Soll ich dir was vorlesen?“ – „Sollen wir zusammen beten?“ – ohne die Zurückweisung auf sich selbst zu beziehen.

5. Zustimmung und Frieden

- Manche Menschen finden zuletzt ihren Frieden:
- „Ich lege mein Leben in Gottes Hand.“
- „Das Sterben liegt in der Natur des Menschen.“
- Vielleicht tun sie noch einmal etwas Schönes.
- Menschen, die das miterlebt haben, sind oft von Dankbarkeit erfüllt und möchten die Zeit nicht missen.

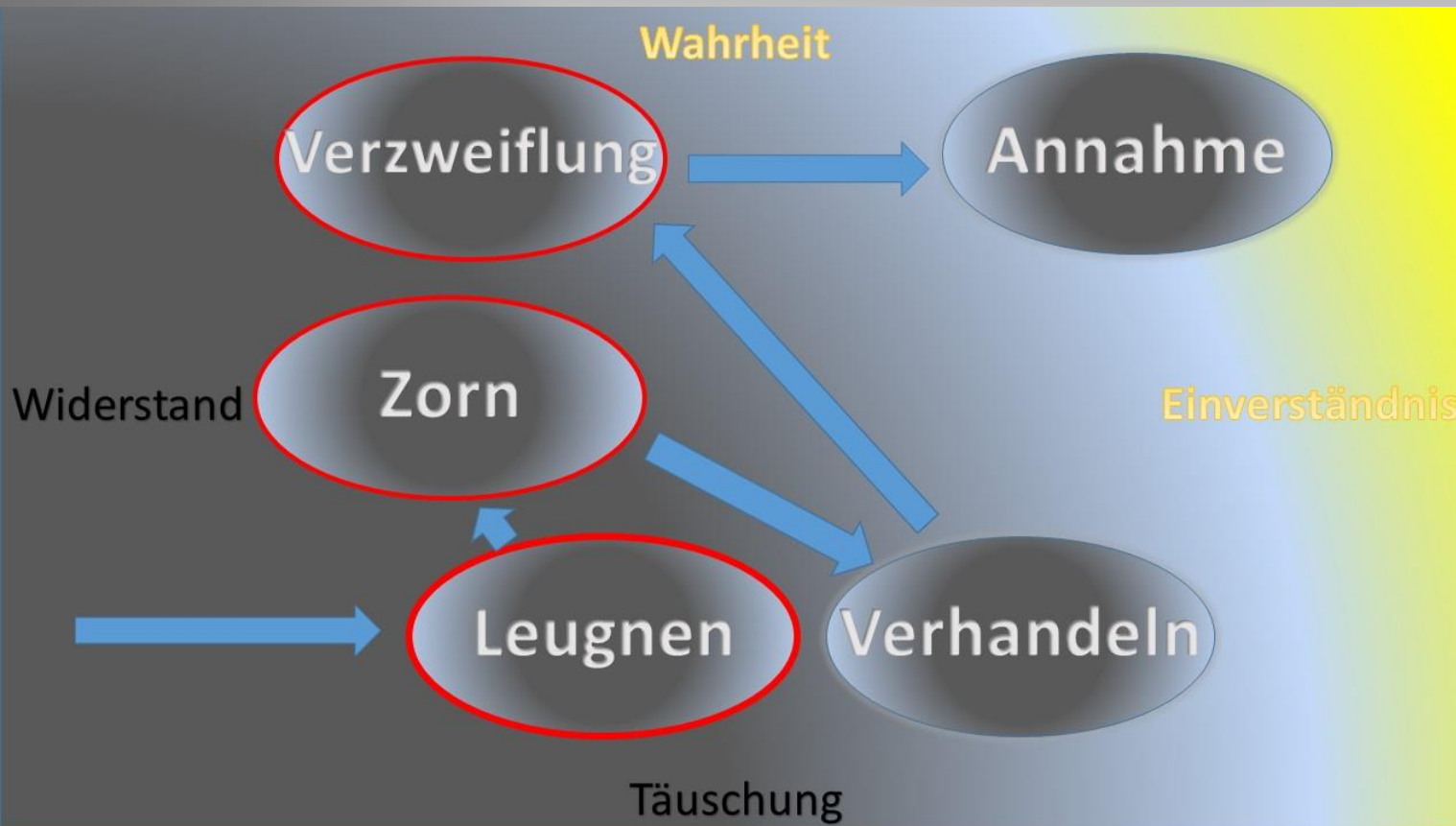
Realistisch sollte man nicht eine lineare Entwicklung, sondern einen verschlungenen Weg erwarten:



In welcher Phase könnte ein
Patient um die tödliche
Spritze bitten?

Was würde das für dieses Leben
bedeuten?

An welcher Stelle würde man Selbsttötungsabsichten oder die Bitte um Sterbehilfe erwarten?



- In der Phase der Leugnung bedeutet die Sterbehilfe Angst vor dem Sterbeprozess, Wunsch nicht zur Last zu fallen, Angst davor, dass andere mitleiden, Abwehr gegen Mitleid, Weigerung, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen, Bestehen auf Selbstbestimmung.
- In der Phase des Zorns würde die Selbsttötung Auflehnung gegen das Schicksal / gegen Gott bedeuten.
- In der Depression würde der Tod auf Verlangen Gleichgültigkeit bedeuten und Aufgeben.
- Durch den freiwilligen Tod schließt sich der Mensch von den weiteren Phasen des Lebens aus.

Quelle:

18 http://www.pflegewiki.de/images/e/e9/Kuebler_ross_sterbephasen1.jpg

Das Herz des Amos Klein

Filmgespräch

Amos Klein, der Erbauer der Absperrung zwischen Israel und den Palästinensergebieten, nimmt die Absperrung in Betrieb.

Amos bekommt einen Herzinfarkt, er wird reanimiert und bekommt eine Herztransplantation. Seine Vergangenheit wird von später nach früher gezeigt.

Beim Pinkeln plant er die Absperrung, die Palästinensergebiete verschwinden optisch.

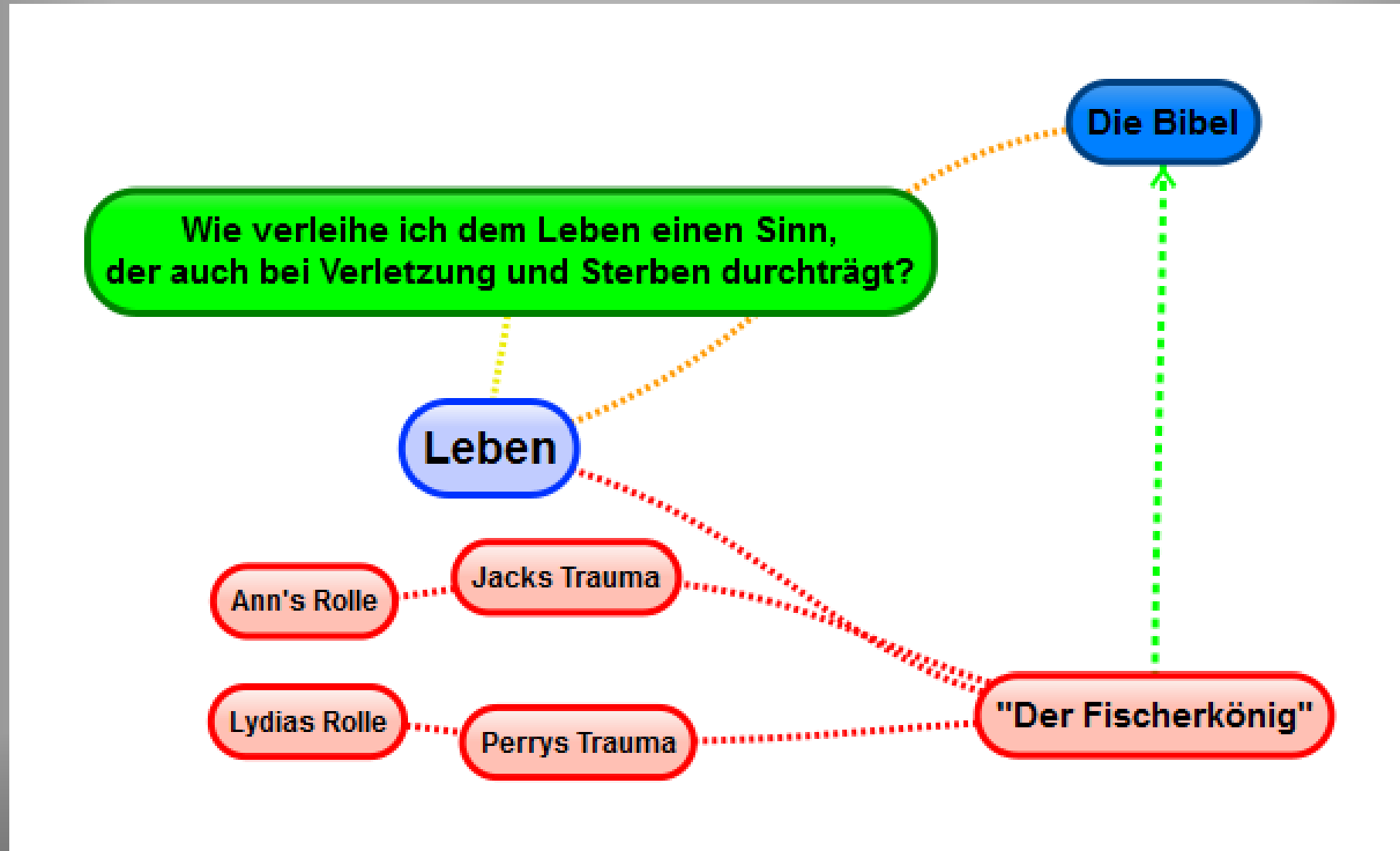
Als Verhörleiter für den Geheimdienst zwingt er einen Palästinenser zur Unterschrift.

Was erwarten wir vom Lebensende?

Dass das Leben noch einmal vorbeizieht...

Es wird Bilanz gezogen, Gericht gehalten...

Problemaufriss zum Thema Leben



Aufgaben zum Thema „Leben“

- Schlag Bibelstellen nach, in denen das Wort „Leben“ oder „leben“ vorkommt. Suche Dir eine Stelle aus, die Dich anspricht.
- Gibt es ein Symbol, das in Deiner Sicht für das Leben geeignet ist?
- Hat das Leben eine Farbe? – und der Tod?
- Kennst Du eine Geschichte, die deutlich macht, was Leben heißt – kannst du sie kurz nacherzählen?
- Kennst Du einen Menschen, der in Deiner Sicht Lebendigkeit verkörpert?
- Worin besteht Jacks/Perrys Trauma – wie wirkt sich das aus – welche Rolle spielt Ann/Lydia?

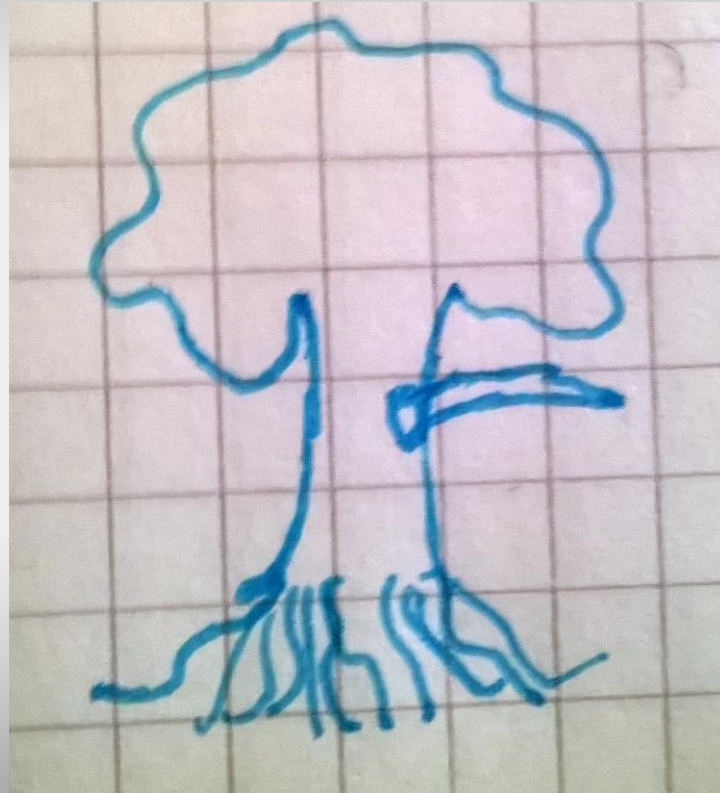
„Bibel Teilen“ – Unsere Lesefrüchte

- Der Weg ins Leben muss gesucht werden, bevor er begehbar ist.
- Gott ist unser Leben und unser Licht.
- Im Leben kommt es auf andere als materielle Dinge an.
- Man soll im Leben nicht alles negativ sehen.
- Weisheit braucht man, um ein glückliches Leben zu führen.
- Sei damit zufrieden, was du im Leben schon erreicht hast
- Du darfst Jesus anmeckern, wenn du offen bleibst für die Auferstehung.

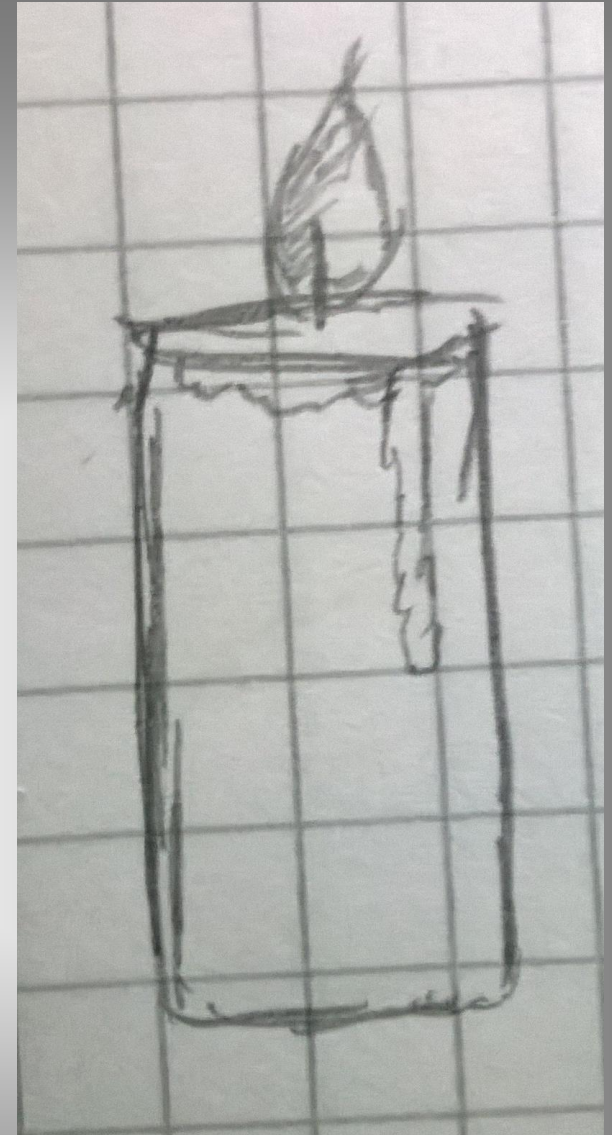
Symbole des Lebens



Aufstehen
gegen Tod und Macht



Baum des Lebens



Licht des Lebens

Farben und Geschichten des Lebens

- Das Leben ist bunt oder rot und grün – der Tod schwarz, Farbe der Ungewissheit.
- Das Leben ist hell, gelb oder weiß.
- Blutrot verbinde ich auch mit dem Tod.
- „Zeitabschnitte des Werner Bab“ Christian Ender – Lebensfreude trotz des KZ-Schreckens.
- Samuel Koch – querschnittsgelähmt bei Wetten-dass - nachher Schauspielstudium – und weiter lebensfroh und unternehmungslustig („Honig im Kopf“)
- „Das Beste kommt zum Schluss“: Zwei Ältere im Krankenhaus, einer reich, einer nicht, arbeiten eine Liste dessen ab, was sie immer schon mal machen wollten – Lebensgenuss.

Aufgabe zum Film „Fischerkönig“

Worin besteht Jacks Trauma – wie wirkt sich das aus – welche Rolle spielt Ann?

- Radiomoderator unterhält sein schadenfrohes Publikum, indem er in der Form einer Beratung hilfsbedürftige Menschen auf's Kreuz legt.
- Edwin nimmt seine „Beratung“ allzu wörtlich, erschießt in einer vornehmen Bar sieben Menschen und sich selbst.
- Jack hört auf zu arbeiten und wird Alkoholiker und versucht sich umzubringen.
- Ann baut ihn auf, unterstützt ihn, erträgt ihn.

Worin besteht Perrys Trauma – wie wirkt sich das aus – welche Rolle spielt Lydia?

- Perry war Harvard Professor für Literatur, bevor er miterleben musste, wie seine Frau von Edwin erschossen wird.
- Er fällt in katatonische Starre.
- Nach dem Erwachen aus der Starre wohnt er – abgeschirmt von seinem früheren Leben - im Heizungskeller und auf der Straße. Er richtet sich ein mit Fundsachen,
- Identifiziert sich mit dem Fischerkönig, gibt Jack – dem Erwählten – die Aufgabe, den Gral – „das Zeichen der Gegenwart der Gnade Gottes“ – aus einem Schloss zu holen. (Real ist es ein Pokal im außergewöhnlichen Haus der Familie Carmichel) wird vom (imaginären) roten Ritter verfolgt, kümmert sich um die Randexistenzen.
- Er verliebt sich in die schusselige Lydia. Das ist chancenlos: Er ist für sie zu arm, er wagt nicht, sie anzusprechen.

Kants Ethik im Überblick

Philosophische Hauptrichtung	Idealismus
Menschenbild	Freiheit als Mündigkeit, Autonomie
Die Grundlage	Vernunft
Die Verfehlung,	Neigung
Falsches Ziel, weil nicht autonom erreichbar	Glück
Zielkorrektur	Erstreben der Glückswürdigkeit
Gott	Verschafft denen Glück, die es verdient haben
Religion	Ist mit Moral identisch

Utilitaristische Ethik im Überblick

Philosophische Hauptrichtung	Realismus
Menschenbild	Freiheit als Streben nach Glück
Die Grundlage	Leben
Die Verfehlung,	Einschränkung
Ziel	Glück nach persönlichem Verständnis
Marktfreiheit	Automatischer Ausgleich widersprechender Ziele
Gott	Heilbringer
Religion	Ist mit Moral nicht identisch

Aufgaben

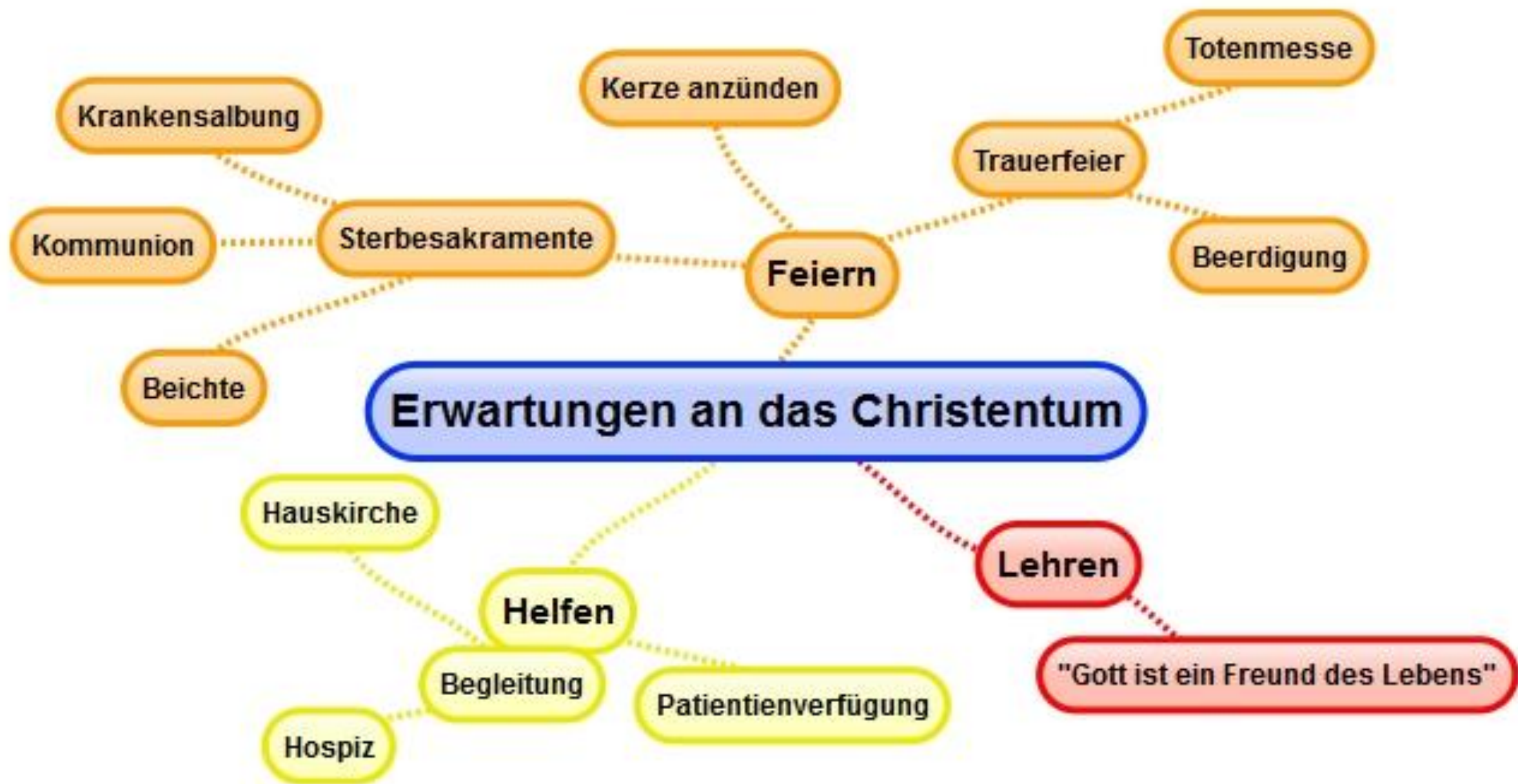
- Die Tabelle unterrichtet über unterschiedliche Begriffe im Umfeld der „Sterbehilfe“ und verbindet sie mit Beispielen.
- Deine Aufgabe ist, diese Fälle mit Argumenten der Pflichtethik und mit Argumenten des Utilitarismus zu beurteilen.
- Du solltest **n i c h t** erwarten,
 - Dass die Urteile im Rahmen der alternativen ethischen Systeme von vorneherein eindeutig ausfallen.
 - Dass die Urteile im Rahmen der alternativen ethischen Systeme unbedingt gegensätzlich sind.
- Lies deinen Zeitungsartikel durch.
- Bereite dich darauf vor, den anderen zu berichten
- Und Stellung zu dem Berichteten zu nehmen.

Woche für das Leben 2015

[http://www.woche-fuer-das-
leben.de/](http://www.woche-fuer-das-leben.de/)

Arbeitsheft

Internetangebot für meine Schüler/innen



Erwartungen an das Christentum

Krankensalbung

Kommunion

Sterbesakramente

Beichte

Kerze anzünden

Trauerfeier

Totenmesse

Beerdigung

Hauskirche

Helfen

Begleitung

Hospiz

Patientenverfügung

Lehren

"Gott ist ein Freund des Lebens"

Christliche Position

- Die Kirche ist diejenige Institution, die Lehren, Feiern und Helfen glaubwürdig aus einem und demselben Grundmotiv lebt – Glauben an und Hoffen auf Gott, Gott und den Menschen lieben.
- In der Mind-Map wird exemplarisch gezeigt, wie die Grundfunktionen des Helfens und Feierns auch die letzte Lebensphase und sogar den Leichnam erreichen.
- Die Grundfunktion des Lehrens zum Thema Sterben erarbeitete der Kurs anhand des Textes „Gott ist ein Freund des Lebens“, der von der evangelischen und katholischen Kirche Deutschlands zur Woche für das Leben 2015 verabschiedet wurde.
- Weitere Informationen: <http://www.woche-fuer-das-leben.de/>

Was erwarten wir von der christlichen Kirche?

Lehre: „Gott ist ein Freund des Lebens“

- Zentrale Ikone des Christentums: Christus, der am Kreuz stirbt.
- Es darf nicht verhindert werden, dass der Sterbende auch am Ende seines Lebens über sich selbst bestimmt.
- Keiner hat über den Wert oder Unwert eines anderen menschlichen Lebens zu befinden – selbst nicht über das eigene.
- Selbsttötung – für Christen ein „Unfall“ oder „Hilfeschrei“.
- Ein Verzweifelter braucht intensive Zuwendung, um die Wahrheit zu erfahren, dass auch sein Leben nicht sinnlos ist.
- Dem Arzt die Tötung auf Verlangen zu gestatten, würde die Erwartungen an das Gesundheitssystem verändern.

Gegenüberstellung der Positionen

Christliche Position

- Menschenwürde wird vom Menschen anerkannt, nicht geschaffen (und begründet alle Rechte).
- Der Wert des Lebens (auch des eigenen) ist dem Menschen nicht verfügbar.
- Der Mensch hat die Pflicht, sein Leben zu erhalten. Eine apparative Verlängerung des Sterbens oder eine Verweigerung von Schmerzlinderung ist in dieser Pflicht nicht enthalten.

Alternative

- Menschenwürde wird durch die gesetzgebende Körperschaft hergestellt (wie andere Rechte auch).
- Jeder Mensch bestimmt selbst, wie viel ihm sein Leben wert ist. Einen objektiven Sinn des Lebens gibt es nicht.
- Der Mensch hat das Recht, sich von seinem Leben zu befreien oder befreien zu lassen.